

WOLFGANG LUPPE

KALLIMACHOS, AITIEN-PROLOG V. 7–12

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 115 (1997) 50–54

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

KALLIMACHOS, AITIEN-PROLOG V. 7–12

Die betreffenden Verse des kallimacheischen Aitien-Prologs lauten nach den Ausgaben von R. Pfeiffer und G. Massimilla¹ :

-[.] καὶ Τελ[χ]ῖσιν ἐγὼ τόδε· φύλον α[
 8 οἶον ἐὸν] τήκ[ειν] ἦπαρ ἐπιστάμενον
] γὰρ ἔην [ὀλ]ιγόστιχος· ἀλλὰ καθέλκει
 δρῶν] πολὺ τὴν μακρὴν ὄμπνια Θεσμοφόρο[ς·
 τοῖν δὲ] δρῶν Μίμνερος ὅτι γλυκύς, α[ί] κατὰ λεπτόν
 12] ἡ μεγάλη δ' οὐκ ἐδίδαξε γυνή.

Dabei sind zusätzlich D'Alessios οἶον ἐὸν], Lobels γὰρ ἔην (dazu Pfeiffer ‚fortasse recte‘) und Housmans δρῶν (das schon Hunt übernahm und das auch im LSJ unter καθέλκω zitiert ist) in den Text gesetzt; denn diese Ergänzungen möchte ich übernehmen. Ausgelassen sind dagegen gegenüber Massimillas Text ἀ[ηνές (V. 7) und ῥήσιτες] (V. 12). Im Text belassen jedoch ist andererseits hier zunächst κατὰ λεπτόν, obwohl dies m. E. auf falscher Lesung beruht (ausführlich dazu s. unten). – οἶον ἐὸν] τήκ[ειν] ἦπαρ² ἐπιστάμενον entspricht genau dem Platz.

In dem mit ἀλλὰ beginnenden Satz der Verse 9/10 sind πολὺ und καθέλκει gesichert durch die Londoner Scholien (s. Anm. 2): ἦτοι πολὺ καθέλκει ἢ τ(ὴν) πολὺ μακρῆ[ν]³ (Z. 3f.). Davon kann – aufgrund der Wortstellung in Vers 10 – nur die erste Erklärung zutreffen. καθέλκειν wird hauptsächlich in zweifacher Hinsicht verwendet: ναῦν καθέλκειν, ‚ein Schiff vom Land ins Wasser ziehen‘, und vom Herunterziehen der Waagschale, ‚aufwiegen‘⁴. πολὺ zeigt, daß hiervon nur das letzte gemeint sein kann. ὄμπνια Θεσμοφόρος dürfte zunächst einmal, im eigentlichen Sinne, ‚Ähre‘ meinen, und δρῶν – es werden somit zwei Pflanzen gegeneinander aufgewogen – scheint mir eine dazu passende Ergänzung zu sein. Das oxymorisch klingende ‚die Ähre wiegt die gewaltige Eiche auf‘ dürfte – im eigentlichen Sinne verstanden – bedeuten: ‚die korntragende, lebenspendende Ähre, obwohl sie so klein ist, übertrifft die Eiche, die nur ihre Größe aufzuweisen hat, aber für die menschliche Ernährung bedeutungslos ist, bei weitem‘, wie C. W. Müller⁵ zu der viel diskutierten Stelle m. E. überzeugend dargelegt hat.

Aus dem Florentiner Scholion

παρα]τίθεταιί τε ἐν σ(υ)κρίσει τὰ ὀλίγων στί-
 χ(ων) ὄν]τ(α) ποιήματα Μιμνέρμου τοῦ Κο-
 λοφω]νίου καὶ Φιλίτα τοῦ Κφου, βελτίονα
 τ(ῶν) πολ]υστίχων ἀτ(ῶν) φάσκων εἶναι

¹ Callimaco, Aitia, libri primo e secondo. Introduzione, testo critico, traduzione e commento a cura di G. Massimilla. Pisa 1996. (Für die Übermittlung dieses Werkes danke ich R. Kassel.)

² In den Londoner Scholien (P. Lit. Lond. 181, inv. 131) steht - mit Kolumnenanfang die Aitien-Scholien beginnend (dazu sogleich) – zu diesem Vers: ὅτι / τὸ ἦπαρ | αἰαιε // (Z. 1f.), was zu ὅτι τὸ ἦπαρ [τή]κ[ε] = [τή]κ[ε]ται | ἀ(ν)ίαις hergestellt werden könnte. (Nach ἦπαρ ist nämlich die Oberfläche des Papyrus in der Breite von etwa 2 Buchstaben abgeschabt, danach ist eine Spur erhalten, die von der unteren Schräge eines K stammen könnte, wie eine Nachprüfung am Original ergeben hat.) Der in einer gesonderten, wesentlich kürzeren Kolumne vor den – zwei fortlaufende Kolumnen umfassenden – Kallimachos-Scholien stehende Text hat m. E. mit diesen nichts zu tun und wird mißverständlicher bzw. fälschlicher Weise als Anfang dieser Scholien gezählt. Der entzifferbare Wortlaut bezieht sich vielmehr höchstwahrscheinlich auf Sophokles' ‚Aias‘: Αἴας τινὰ | Τέκμησσαν, | Ὀδυσσεὺς | Αἴαν(τα) sc. ἀνιᾶ oder dergleichen, vgl. Ai. 972f. (Tekmessa nach Aias' Selbstmord): ἀλλ' ἐμοὶ / λιπὼν ἀνίας . . . διοίχεται. (Zum doppelten Akkusativ vgl. z. B. Sophokles, Antigone 550 τί ταῦτ' ἀνιᾶς μ':)

³ So, mit hochgestelltem ρη[.

⁴ D. h. ‚etwas zieht die Waagschale, auf der es sich befindet, herab und wiegt damit das auf der Gegenschale Befindliche auf‘.

⁵ ‚Erysichthon. Der Mythos als narrative Metapher im Demeterhymnos des Kallimachos‘. Exkurs III: ‚Mimnermos, Philetas, Antimachos im Prolog der Aitien‘ (Abh. Akad. Mainz, Geistes- u. Sozialwiss. Kl., Nr. 13), Stuttgart 1987, 89–97.

ist zu erschließen, daß am *Anfang von Vers 9* – entsprechend Μίμνερμος in Vers 11 – Philetas von Kos genannt war. Demzufolge schlug Wimmel Κώϊος οὐ]κ ἄρ' ἔην, Matthews Κῶος δὴ] γὰρ ἔην und C. W. Müller Κώϊος - ἦ] γὰρ ἔην vor. Wie immer man diese Ergänzungen inhaltlich bzw. syntaktisch beurteilen mag, es wäre unbedingt ὁ Κώϊος zu erwarten. Daß Entsprechendes möglich ist, wird sich zugleich zeigen.

In den Versen, die den oben zitierten vorausgehen, sagt Kallimachos, daß die Telchinen ihm die Klein-Dichtung zum Vorwurf machen. Wenn nun Kallimachos sich darauf beruft, daß diese Dichtungsgattung bereits Philetas vertreten hat und dies mit begründendem γὰρ einleitet, setzt das voraus, daß die Telchinen diese Tatsache verkannt haben. Ein diesbezüglicher Gegenvorwurf des Dichters dürfte also in dem – gewiß mit α-privativum beginnenden – Beiwort zu φύλον im Sinne von ‚ungebildet‘, ‚töricht‘, ‚unüberlegt‘ zu suchen sein. Eine Möglichkeit wäre ἄ[βουλον.⁶

Diesen Überlegungen entsprechend schlage ich folgende Vervollständigung der Verse 7–10 vor:

φύλον ἄ[βουλον
8 οἶον ἐὸν] τήκ[ειν] ἦπαρ ἐπιστάμενον
χῶ Κῶος] γὰρ ἔην [ὀλιγόστιχος· ἀλλὰ καθέλκει
δρῦν] ποῖλὸ τὴν μακρὴν ὄμπνια Θεσμοφόρος,

,auch der Koer nämlich . . .'. Daß ‚der Koer‘ für die Leser des Kallimachos eindeutig war, hat C. W. Müller zu Recht hervorgehoben. χῶ Κῶος] entspricht dem Platz. Ob das schmale iota sub- bzw. adscriptum noch Platz hatte, mag man streiten. Wegen der relativ breiten ω ist mir die Schreibweise ohne dieses wahrscheinlicher. Zur Synzese χῶ = καὶ ὁ vgl. fr. 194,77 χῶ Θεσεύς, zu ἄ[βουλον (das nur e.g. vorgeschlagen ist) ließe sich vergleichen (das Adverb betreffend) Hesych α 173 und Phot. α 48 = Sud. α 64 ἀβούλωσ· ἀφρόνωσ, ἀμαθῶσ, προπετῶσ⁷ (‚voreilig‘), jeweils hier passende Bedeutungen für ἄβουλος.

Zu den Versen 11/12:

In dem – oben zitierten – Florentiner Scholion sind nur die beiden Dichter Philetas und Mimnermos genannt, die auch Kallimachos nennt bzw. (im Falle des Philetas, dazu s.o.) eindeutig bezeichnet. Und daß es dabei um den Gegensatz von ‚Klein-Dichtung‘ und ‚Groß-Dichtung‘ geht, hat der Verfasser des Scholions zu Recht hervorgehoben. Verkannt hat er jedoch, daß Kallimachos diese beiden von ihm genannten Dichter gegen einen dritten, nicht namentlich genannten, nämlich Antimachos, absetzt. Das hat ebenso nachdrücklich wie überzeugend C. W. Müller dargelegt⁸: Mit δρῦς ἢ μακρὴ und der ὄμπνια Θεσμοφόρος sind – neben der eigentlichen Bedeutung ‚Eiche‘ und ‚Ähre‘ – gleichzeitig in metaphorischem Sinne Antimachos' Λύδη (die, in Wiederaufnahme verdeutlicht, im folgenden als ἡ μεγάλη γυνή bezeichnet wird) und Philetas' Elegie Δημήτηρ gemeint; und darauf geht im folgenden τοῖν δὲ] δυοῖν: Von diesen beiden Dichtern – τοῖν δυοῖν am Satzanfang ist nur im Rückbezug auf das zuvor Gesagte sinnvoll – lehrten die ‚zarteren weiblichen Wesen‘ (zu einem entsprechenden Ausdruck als Analogie zu ἡ μεγάλη γυνή s. u. – dieser Ausdruck ist generell als die ὀλιγόστιχοι-Dichtungen des Philetas zu verstehen), daß Mimnermos ‚süß‘⁹ ist, nicht jedoch (lehrte dies) die ‚ungeschlachte Frau‘, Antimachos' ‚Lyde‘. Vgl. das Londoner Scholion (Z. 5–7) ἐδίδαξαν αἱ ---, | οὐκ ἐδίδ(αξεν) ἢ μεγάλ(η). | λέγει ὅτι γλυκ(ὺς) ὁ Μίμ(νερμος)¹⁰ – zum Ende von Zeile 5 sogleich.

⁶ Zu den zahlreichen anderen Ergänzungsvorschlägen vgl. L. Lehnus, ZPE 86, 1991, 9f., und Massimilla, a.O., 60.

⁷ προπετῶς fehlt bei Hesych und in der Suda.

⁸ A. O., und erneut ‚Die antike Buchausgabe des Mimnermos‘, Rh. Mus. 131, 1988, 197ff., vgl. insbes. 199: „Auf gar keinen Fall sprechen die Verse von guten geringzeiligen und von schlechteren vielzeiligen Gedichten des Philetas (Κώϊος) und des Mimnermos. Vielmehr geht es um die genuine Mimnermosnachfolge des Dichters von Kos, während der gleiche Anspruch der Lyde des Antimachos (ἡ μεγάλη γυνή) zurückgewiesen wird. Die von dem Florentiner Scholiasten angebotene Erklärung der Aitienstelle muß als das angesehen werden, was sie ist – als der (irrig) Deutungsversuch eines antiken Philologen.“

⁹ Zu diesem Begriff s. C. W. Müller, Erysichthon, 91f., und Massimilla, a.O., 213.

¹⁰ Bei Pfeiffer sind versehentlich die Abkürzungsklammern bei Μίμ(νερμος) ausgelassen (M^M Scholion).

μετὰ

Bastianini (a. O.) dagegen erwägt *μεγάλην*), aufgrund dessen er für Vers 11/12 e.g. vorschlägt *α[ί μετὰ τήνδε / ἦτε μὲν]*.

Nachprüfung am Original (unter Mikroskop) hat eindeutig ergeben, daß auf *αί*, wie die Erstherausgeber lasen, ein A – und kein K! – folgt und daß von einem über die Zeile geschriebenen *λεπτ* oder *λεπτά* keine Rede sein kann, *κατὰ λεπτόν* also folglich ausgeschlossen ist. Ebenso trifft allerdings Bastianinis Vermutung von *μεγαλ*^λ anstelle des vermeintlichen *κατὰ* nicht zu. Im übrigen wäre es auch nicht sonderlich wahrscheinlich, daß – im Gegensatz zu der sonstigen Schreibweise dieser Scholien – ein Wort des fortlaufenden Textes über die Zeile geschrieben sein sollte. Näher liegt jedenfalls die Annahme, daß es sich um eine Interlinearglosse (gegebenenfalls als *varia lectio*) handelt.

Zutreffend gelesen sind von Milne (zunächst) und Hunt der Anfangsbuchstabe des letzten Wortes

μ..α

von Zeile 5 und des Nachtrages über der Zeile, also *α...*. Der letzte Buchstabe von Zeile 5 könnte ebensogut ein Λ wie ein A sein. Der vorletzte Buchstabe des Nachtrags entspricht tatsächlich einem T, das in diesem Papyrus ähnlich wie ein Y, nämlich **Υ**, geschrieben ist. Diesem Typ entspricht jedoch nicht das vermeintliche T als vorletzter Buchstabe der eigentlichen Zeile. Was auf den ersten Blick wie ein gewöhnliches T aussieht, das so schräg gestellt ist, daß seine ‚Waagerechte‘ etwa im rechten Winkel an die erste Schräge des Λ (oder A) anschließt²¹, scheint mir vielmehr selbst ein Λ oder aber ein A zu sein, dessen vorderer Schlaufenteil mit der Oberfläche des Papyrus abgeschabt ist.

Ich deute die Spuren also als *αί α.αλ*^λ. Von dem ganz unleserlichen Buchstaben ist nur eine Tintenverschmierung erkennbar, dessen unterer Teil möglicherweise abgeschabt ist. Demzufolge vermute ich *αί ά[π]αλ(αί)*.

Der Nachtrag über der Zeile dürfte mit Bastianini zu *μετὰ* herzustellen sein. (Die dürftigen Spuren entsprechen einem ε. Die Oberfläche ist hier abgeschabt wie bei dem vorderen Teil des vermuteten – darunter stehenden – zweiten A von *α.αλ*^λ). Was Bastianini jedoch nicht bemerkt hat: Nach *μετὰ* ist die Oberfläche abgeschabt, und der Nachtrag könnte durchaus noch etwas weiter nach rechts gereicht haben. Die Bezeichnung der Werke des Philetas ist offensichtlich metaphorisch, ebenso wie *ἡ μεγάλη γυνή* für Antimachos' ‚Lyde‘. Mein Vorschlag für den Nachtrag über Zeile 5 ist demnach *μετὰ[φορά]*, möglicherweise abgekürzt geschrieben (*μετὰ[φορ*^ρ oder evtl. nur *μετὰ*^ρ). Es ist die erste dieser beiden offensichtlichen Metaphern, und folglich ist ein *μετὰφορά* an dieser Stelle am ehesten zu erwarten.

Die fragliche Stelle sei in einem vergrößerten Photoausschnitt und in einer (vergrößerten) Facsimile-Zeichnung vorgeführt, in der die ergänzten Buchstabenteile durch Punkte bezeichnet sind:²²



Dieses *αί άπαλαί* dürfte dem Dichtertext entnommen und folglich in diesen ‚rückzuversetzen‘ sein. (Genauso wie man das bei *κατὰ λεπτόν* angenommen hatte.)

Nun kann freilich *αί άπαλαί* wegen des Hiates so nicht im Dichtertext gestanden haben. Aber als Gegensatz zu *ἡ μεγάλη δ' οὐκ έδίδαξε γυνή* wäre *αί γ' άπαλαί* durchaus angemessen:²³ ‚die zarten . . .

²¹ Ein Π scheidet auch aus, weil dies hier gewöhnlich mit oberem Bogen, niemals mit einer an den nächsten Buchstaben anschließenden Waagerechten geschrieben ist.

²² Für die Erlaubnis einer (erneuten) Veröffentlichung des Photoausschnittes aus P. Lit. 181 inv. 131 sei der British Library hier herzlich gedankt.

²³ γ' zwischen Artikel und Nomen fr. 186,11 *τά γε πρώτα* und fr. 224 *τῷ γ' έμφ δόκῳ*.

allerdings‘. (Es handelte sich nicht um ein hiatvermeidendes Flickwort.) Ein zugehöriges – γυνή entsprechendes – Substantiv (das bereits oben vermutet wurde) wird gewiß am Anfang des Pentameters anzusetzen sein .

Für den Hexameter-Schluß – es fehlte ja nur noch die letzte Silbe – ergäbe sich dann wohl als einfachste Lösung:

α[ἴ γ' ἀπαλαί τοι].

τοι bekräftigte m. E. sinnvoll Kallimachos' Feststellung. Im übrigen ist τοι oftmals mit γε verbunden. Statt τοι wäre wohl aber auch μὲν möglich, das dem δ' des nächsten Verses entspräche.

Das neben ἀπαλαί zu erwartende Substantiv zu Beginn des Pentameters war wohl am ehesten, wie bereits vermutet, eine Bezeichnung für ‚Mädchen‘. Das erste H von ἡ μεγάλη steht unter dem zweiten Δ von τοῖν δὲ] δυοῖν. Hunt hat dementsprechend 6 fehlende Buchstaben vor ἡ angesetzt. παρθένοι oder μείρακες wären 8 bzw. – Iota als halber Buchstabe gerechnet – zumindest 7 1/2 Buchstaben. Beide Wörter sind also offensichtlich etwas zu lang. Dem τοῖς δὲ] – 6 Buchstaben, darunter ein schmales Iota – entspricht genau νήνιες, vom ionisch-epischen νήνις, vgl. Anakreon fr. 5,3 Diehl νήνι ποικιλοσαμβάλω, s. dazu Herodian I p. 94,31 Lentz: νήνις ἢ νεάνις und Et. M. 448,29: νεάνις, κράσει νήνις, νήνιος, νήνι καὶ κράσει νήνι. Auch auf einer attischen rotfigurigen Oinochoë steht bei einem Mädchen die ionische Form νήνι[ς].²⁴

Zum Abschluß sei der Vorschlag für den Kallimachos-Text nochmals im Zusammenhang gegeben:

.....].].²⁵ καὶ Τελ[χ]ῖσιν ἐγὼ τόδε· φύλον ἄ[βουλον
 8 οἶον ἐὸν] τήκ[ειν] ἦπαρ ἐπιστάμενον·
 χῶ Κῶος] γὰρ ἔην [ὀλ]ιγόστιχος· ἀλλὰ καθέλικει
 δρῶν] ποιλῶ τὴν μακρὴν ὄμπνια Θεσμοφόρο[ς·
 12 τοῖν δὲ] δυοῖν Μίμνερμος ὅτι γλυκύς, α[ἴ γ' ἀπαλαί τοι (bzw. ἀπαλαί μὲν)
 νήνιες,] ἡ μεγάλη δ' οὐκ ἐδίδαξε γυνή.

²⁴ Vgl. P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht, Gütersloh 1894, 144.

²⁵ Dem καὶ zufolge erschiene mir ein vorausgehender Dativ Plural eines einsilbigen Substantives der konsonantischen Deklination nebst δὲ als Satzanschluß syntaktisch als beste Lösung. Es müßte sich dann wohl um einen allgemeinen – gewiß metaphorisch zu verstehenden – Ausdruck für Kritiker, ‚Besserwisser‘, Nörgler oder dergleichen handeln, mit denen die Telchinen gleichgesetzt würden. Dem Platz dürfte beispielweise etwas wie σφηξι] δ[ὲ] oder τρωξι] δ[ὲ] entsprechen. Aber das Wort läßt sich natürlich nicht raten.